

Mädels sind Feuer und Flamme für Chemie

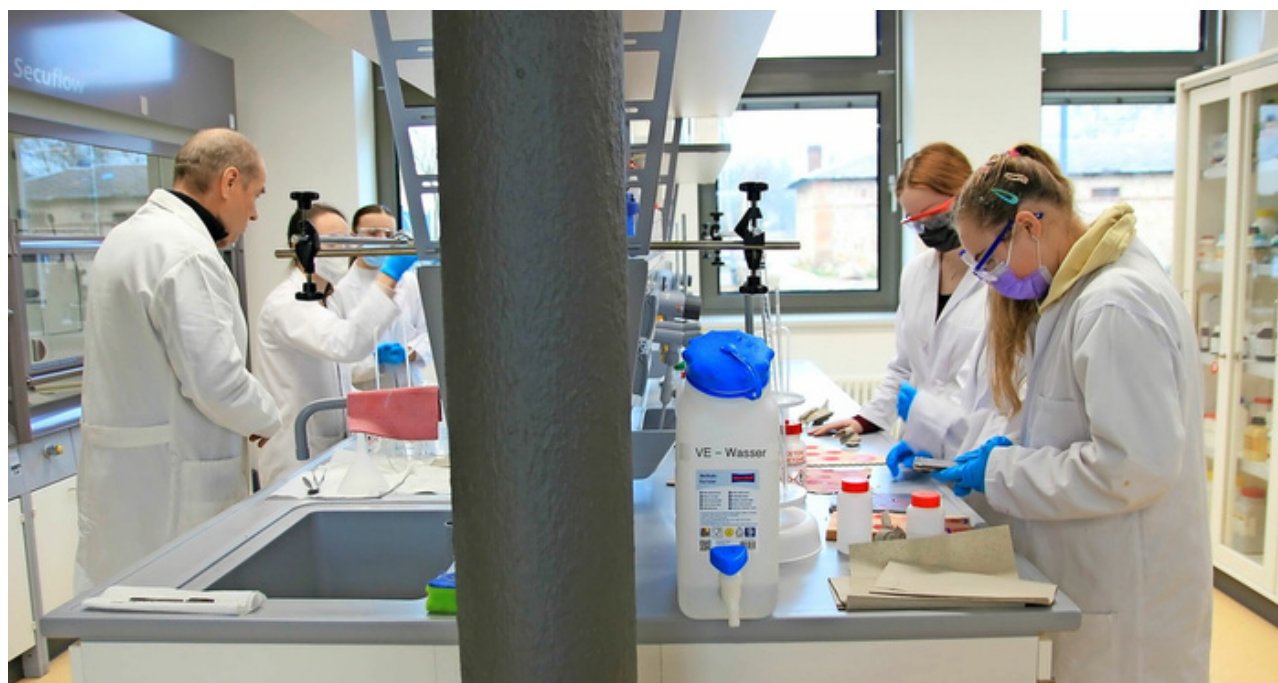


Foto: Cornelia Jung

Während im Experimentalkurs Chemie (rechts im Bild) auch daran getüftelt wurde, mit welchen Mitteln Graffiti entfernt werden kann, führten im selben Labor Schülerinnen Experimente im Rahmen von „Jugend forscht“ durch. Links im Bild der Leiter des SFTZ, Rolf Hempelmann.

Im Rahmen des Aktionsprogramms „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ der Bundesregierung und des Schülerlabor-Förderprogramms „Ease Corona“ warb der Verein MINT-Campus Alte Schmelz in St. Ingbert umfangreiche Fördermittel ein, durch die im aktuellen Jahr 2022 mehr als 30 Experimentalkurse angeboten werden können.

VON CORNELIA JUNG

ST. INGBERT/HOMBURG | „Chemie ist das, was knallt und stinkt. Physik ist das, was nie gelingt“, heißt es in einem Spruch. Dass Chemie ein „Knaller“ und ganz schön „Duft(e)“ sein kann, erfahren seit einiger Zeit immer mehr Kinder und Jugendliche im Schülerforschungs- und -technikzentrum, kurz SFTZ, auf dem MINT-Campus der Alten Schmelz. Dort wird so viel geforscht, experimentiert und getüftelt, dass es für Teilnehmer an diversen Praktika, Kursen oder Ferienangeboten eine wahre Freude ist.

Zum bestehenden Angebot gesellen sich 2022 dank umfangreicher Fördermittel in Höhe von 42 500 Euro noch mehr als 30 Experimentalkurse mit dem Namen „Ease Corona“ zur Förderung von Schülern mit Nachholbedarf. Und den haben nach vielfachem Online-Unterricht in Pandemiezeiten wohl fast alle Lernenden. Die Kurse finden samstags von 9 bis 13 Uhr in allen SFTZ-Fachgebieten statt, also Biologie, Chemie, Physik, Informatik, Mechatronik, Elektrochemie, Metallurgie und Mathematik, wobei jeder Kurs vier aufeinanderfolgende Samstagstermine umfasst.

Am vergangenen Samstag war der Auftakt für die Kursveranstaltungen, zu der die Homburger Lehrerin für Bio und Chemie und wissenschaftliche Mitarbeiterin am SFTZ, Myriam Backes, mit einem Teil ihrer Chemie-Arbeitsgemeinschaft einer siebten Klasse kam. Die Mädels hatten bei den Experimenten jede Menge Spaß. Und genau darum geht es, wie Rolf Hempelmann, Leiter des SFTZ, während der Veranstaltung betonte. Während sich der begleitende Lehrer bei den Praktika für ganze Schulklassen, dem klassischen Schülerlabor, an den Unterrichtsplan hält, spielt dieser bei den Kursen außerhalb der Schulzeit keine Rolle.

Dann werden Versuche gemacht, „irgendwas, was hübsch ist“, wie Rolf Hempelmann mit einem Fingerzeig auf die Experimente zeigt, die am Samstag an den Labortischen durchgeführt werden. So konnte auch die Mitarbeiterin unserer Zeitung energiegeladene Gummibärchen sehen, selbst extrahierte Düfte aus Kiwis, Orangen und Zitrone schnuppern, die selbstgemachte Vorstufe für farbiges Feuerwerk bewundern und ließ sich erklären, mit welchen Substanzen man Graffiti von den unterschiedlichsten Materialien entfernen kann. Besonderen Eindruck auf die jungen Forscherinnen machte das Verbrennen von Nüssen und Chips bis zu deren völliger Unkenntlichkeit.

Und was lernt man so ganz nebenbei von Lehrerin Myriam Backes? Diese Lebensmittel triefen vor Fett, brennen deshalb gut, „und etwas ähnliches läuft bei der Energieverbrennung in Eurem Körper ab“. Und auch, warum die Reagenzglashalterung aus Kork besteht, erklärt die Lehrerin. So wie dieses natürliche Material Holzgewächsen als Schutzhülle vor Verletzungen und schädlichen Umwelteinflüssen wie Kälte und Hitze diene und damit die darunterliegenden Stammschichten sichere, so werde im Labor das Glas vor Überhitzung geschützt. Und „Zack“, schon war der Bogen zwischen Chemie und Biologie geschlagen. Aber genauso lernen die Kinder, dass nach dem Experimentieren das Aufräumen folgt. Kein Thema für die sieben Mädchen, denn wenn die Labortische frei sind, geht es weiter im Programm.

Am liebsten wären sie noch länger geblieben als die vier Stunden bis 13 Uhr, denn das Interesse ist geweckt. Aber es gibt ja noch Folgetermine an den kommenden drei Samstagen, bei denen es bestimmt wieder duftet, knallt und zischt.

Myriam Backes arbeitet gern als Ehrenamtlerin im SFTZ: „Viele Schulen sind nicht so gut aufgestellt wie das SFTZ. Mit der hervorragenden Ausstattung haben wir hier das Rundum-Sorglos-Paket. Anders als in den Schulen ist es hier auch nicht ganz so schlimm, wenn mal ein Reagenzglas oder ähnliches kaputtgeht. Die Lehrerinnen und Lehrer können hier fast alle Experimente mit ihren Schülern machen. Ich finde es schön, dass hier durch das super Betreuungsverhältnis eine individuelle Förderung möglich ist.“

Dies wird durch Ehrenamtler, aber auch durch eine junge Frau im Bundesfreiwilligendienst sowie eine Juniorstudentin gewährleistet. Es gibt am SFTZ einen gewissen Grundstock an Experiment-Angeboten. Aber da ist man flexibel. „Wenn die Lehrer ein anderes Experiment machen wollen, müssen sie uns nur rechtzeitig Bescheid geben, damit wir die Utensilien besorgen können“, so Rolf Hempelmann.

Auf die gehobene universitäre Ausstattung aller Labore ist er besonders stolz. Da mache auch ihm das Arbeiten Freude. Und er freut sich auf viele neue interessierte junge Menschen, weil man mit den Experimentalkursen am Anfang stehe und erst jetzt in den Regelbetrieb gehe, „gibt es noch überall Kapazitäten“.

Weitere Informationen und Buchungen im Internet unter www.mintcampus.de/SFTZ.